

Erfahrungsbericht der Teilkampfschule

An der Teilkampfschule (TS) gibt seit einem Schuljahr eine Klasse mit zieldifferentem Unterricht, dieser ging ein ca. einjähriger intensiverer Vorbereitungsprozess voraus. Im kommenden Schuljahr 2020/21 beginnt eine zweite „Inklusionsklasse“. Aus diesen (kurzen, aber doch intensiven) Erfahrungen ergeben sich folgende allgemeine Hinweise zur Vorbereitung auf Inklusion an Gymnasien bzw. zeigen wir zur Anregung, wie wir bestimmte Abläufe organisieren:

Haltung/Beteiligungs- und Entwicklungsprozesse

- ⇒ Inklusion: Es geht um (alle) Menschen an der Schule, nicht nur um diejenigen mit Behinderung
- ⇒ Inklusion als Teil des Schulentwicklungsprozesses verstehen, nicht als „on top“ („das müssen /sollen wir jetzt auch noch machen...“)
- ⇒ Beratung und Begleitung suchen und annehmen (von Schulen mit Inklusionserfahrung, Experten/Referenten, Mobile Dienste der Förderzentren, Universität)
- ⇒ Mut haben, anzufangen; Motivation einfangen und Eigeninitiative als Schule zeigen, Haltung zeigen und danach handeln
- ⇒ Kommunizieren des inklusiven Gedankens in die gesamte Schule: Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern, dabei Kritik/Widerstände annehmen, aber keine Grundsatzdiskussionen (die Vereinbarkeit von Inklusion und selektivem Schulsystem bleibt schwierig).
- ⇒ Prozessbegleitend findet an der TS eine offene Inklusions-AG statt, die ihre Arbeit ca. 1 Jahr im Voraus begann. In ihr arbeiten Schulleitung, Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen gemeinsam an Fragen zur Inklusion (am Gymnasium allgemein und an der TS im Besonderen), entwickeln eine gemeinsame Haltung und tragen diese in die unterschiedlichen Gruppen.
- ⇒ thematische Gesamtkonferenzen/Dienstbesprechungen/SchILf zu inklusiven Themen durchführen
- ⇒ zeitliche Ressourcen für Kolleg*innen schaffen, die in und an der Inklusion arbeiten (soweit das möglich ist...)

Organisation

- ⇒ Die 4-5 zieldifferent beschulten Kinder (i.d.R. sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf GE) werden in einer Klasse gebündelt, v.a. um die Förderstunden bei einer Förderschullehrkraft zu bündeln, die die Klasse und Kinder mit Förderbedarf (fast) während der gesamten Unterrichtszeit begleitet.
- ⇒ Die Förderlehrkraft ist Teil des Klassenleitungsteams (an der TS sonst immer Team aus zwei Kollegen, möglichst Mann und Frau).
- ⇒ Damit der Klasse mit zieldifferent unterrichteten Kindern kein „exklusiver Status“ zukommt, versuchen wir, auch in die Parallelklassen mindestens eine(n) Schüler*in aufzunehmen, die einen Unterstützungsbedarf hat, aber nach gymnasialem Curriculum beschult wird (wir haben bereits längere Erfahrung mit Kindern mit Hörbeeinträchtigungen)
- ⇒ Möglichst frühzeitig (ideal nach dem Halbjahreswechsel) mit der Stadt wegen Raumausstattung (v.a. Akustik) Kontakt aufnehmen.
- ⇒ Differenzierungsraum: Wenn möglich, gemeinsam mit Förderlehrer*in planen, sie kennen am besten die Bedürfnisse der Kinder in „besonderen Lernzeiten“ (d.h. wenn Kinder mit BasU getrennt von ihrer Klasse lernen). Gleichzeitig ist unser Differenzierungsraum für alle Schüler*innen (der Klasse/des Jahrgangs) geöffnet, also auch hier keine Exklusion in der Inklusion.

Erfahrungsbericht der Teilkampfschule

- ⇒ Schulassistenzen: Wir organisieren unsere Schulassistenzen über einen sog. Pool, in dem die Schulbegleitungen nicht 1:1 einem Kind zugeordnet werden, sondern alle gemeinsam für die Kinder mit Unterstützungsbedarf in einer Klasse zuständig sind (und durchaus auch 2 Kinder auf eine Assistenz verteilt werden). So können leicht Vertretungen übernommen werden und es wird eine überbordende Zahl an Erwachsenen im Klassenraum (die alle Kinder „erschlägt“) vermieden. Die Poolbildung muss bei der Region Hannover beantragt werden, bedarf der Zustimmung der Eltern der Schüler*innen, die einen Anspruch auf Schulassistenz haben und geschieht in Absprache mit einem sozialen Fachdienst.
- ⇒ Team für „Inklusionsklasse“ aus für Inklusion motivierte Kolleg*innen bilden, um Inklusion in das gesamte Kollegium zu tragen; beim zuständigen Förderzentrum mögliche Förderschullehrkräfte, die für eine Abordnung in Frage kommen, erfragen; zukünftige Klassenleitung und mögliche Förderschullehrkraft möglichst bald zusammenführen

Kommunikation

- ⇒ klare Absprachen und Regelungen dafür im multiprofessionellen Team (Klassen- und Fachlehrer*innen, Förderschullehrer*in, Schulassistenzen): v.a. zwischen Fachlehrer*innen und Förderschullehrer*in über Unterrichtsinhalte und –methoden, klare Aufgabenverteilung und-zuschreibung im Team, Rollen(selbst)verständnisse klären und mit Aufgabenverteilung sowie mit den Kommunikationsstrukturen im Team vereinbaren
- ⇒ klare und möglichst ritualisierte Beratungs- und Besprechungszeiten auf verschiedenen Ebenen; exemplarisch an der Teilkampfschule:
 - festgelegte wöchentliche Beratungszeit für Klassenleitungsteam, zu dieser Beratungszeit kommt ein- bis zweimal halbjährlich das gesamte Klassenteam zusammen und ein- bis zweimal halbjährlich tauschen sich die Klassenleitungsteams der beiden I-Klassen aus; bei den halbjährlichen Beratungen ist ein Schulleitungsmitglied dabei
 - festgelegte wöchentliche Beratungszeit für die Schulassistenzen, die Schulassistenzen schicken einen Vertreter in die o.a. Beratungszeiten
 - Länge und Themen der Beratungszeiten realistisch festlegen
- ⇒ Mit den Eltern der Kinder mit Unterstützungsbedarf finden möglichst früh Gespräche im Voraus statt (sobald Eltern Interesse zeigen), dabei werden Möglichkeiten, aber auch Grenzen von Inklusion deutlich gemacht (dabei muss unserer Erfahrung nach klar werden, dass wir nicht die Vorteile einer Förderschule, aber dafür vieles andere bieten können!)
- ⇒ Für die Eltern der Kinder mit Unterstützungsbedarf ist im Wesentlichen der/die Förderschullehrer*in der Ansprechpartner (nicht die einzelnen Fachlehrer*innen!, sie können das nicht leisten).
- ⇒ Ein- bis zweimal jährlich lädt die Schulleitung die gesamte Elternschaft der Schüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf zum Gespräch und Austausch ein.

Darüber hinaus...

- ⇒ Eine gute Vorbereitung hilft, verspricht aber nicht Erfolg in allem... (grundsätzliche pädagogische Erfahrung...)
- ⇒ deshalb: keine zu hohen Ansprüche an sich selbst stellen, Geduld haben, Frust akzeptieren, sich über Erfolge freuen
- ⇒ Netzwerke in der Stadt/Verbund im Stadtteil nutzen
- ⇒ Vernetzung u. Kooperation zwischen abgebender GS und aufnehmendem GY
- ⇒ Stadtweite Vernetzung der Schüler*innen